Calwer Wochenblatt

№ 134. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 12. Juni 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw. (Egsdt.) Wie man vernimmt, sind zu dem heuer geplanten Kurs für stotternde Kinder nur wenige Anmeldungen eingekommen, so daß das Zustandekommen des Kurses in Frage gestellt ist. Es scheint, daß vielfach die Meinung besteht, daß für schwach stotternde Kinder die Teilnahme an einem solchen Kurs nicht nötig sei. Gerade für diese Kinder ist sie besonders zu empfehlen, da bei ihnen am ehesten bleibende Erfolge erreicht werden können.

SCB. Calw 10. Juni. Im Privatwald der Witwe Schweizer in Würzbach ist der Holzhauer Keppler von einem stürzenden Fichtenstamm an den Kopf getroffen und so schwer verletzt worden, daß er gestern abend starb. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Calw 12. Juni. Am letzten Freitag abend wurde der in Pforzheim beschäftigte 20 Jahre alte Arbeiter Albert Möck von Simmozheim auf dem Heimwege bei einem Gewitter vom Blitz erschlagen. Am Samstag früh wurde er von einem Bewohner von Möttlingen tot aufgefunden.

* Liebenzell 10. Juni. Ein heftiges Gewitter zog gestern abend über unser Städtchen hin. Während desselben schlug der Blitz in den König-Wilhelm-Anlagen in eine der uralten Linden, nahe des Musikpavillons.

Stuttgart 10. Juni. (Aus den Kommissionen.) Der Finanzausschuß hat nachträglich die Heranziehung auch der Offiziere und Militärbeamten zur Anstellungs- und Beförderungsportel beschlossen, nachdem eine solche Heranziehung in Preußen konstatiert worden ist. Bei Nr. 64 Schauspielunternehmer wurden statt der Rahmensportel feste Sätze wie in Preußen beschlossen, bei Nr. 65 Schaustellungen begegnete die Erlaubnisportel, die im alten Satz beibehalten ist, keinem Bedenken, anders die neue sog. Betriebsabgabe, die schon 1881 von der Zweiten Kammer abgelehnt worden war. Vom Referenten wurden 3 % der Roheinnahmen und event. auf Grund einer Vereinbarung eine Sportel abgestuft nach der Betriebsdauer im Sinn des Entwurfs vorgeschlagen und daneben Sportelbefreiung für Veranstaltungen zu Armen-, Wohltätigkeits-, künstlerischen, wissenschaftlichen und religiösen Zwecken beantragt, falls die Erzielung eines Gewinnes für den Unternehmer oder die Mitwirkenden nicht bezweckt ist. Der Abg. Elsas beantragte die Befreiung für Veranstaltungen jeder Art, die auch nur zu allgemeinen kulturellen Zwecken bestimmt sind, falls sie nicht zur Erzielung eines Gewinns für den Unternehmer dienen, Keil beantragte überhaupt die Streichung dieser Betriebsabgabe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag v. Balz einstimmig angenommen, die Abgabe von 3 % mit 11 : 4 Stimmen und ebenso der weitere Antrag des Ref. angenommen. Die Befreiung wurde einstimmig beschlossen a) für Veranstaltungen, die ausschließlich zu Armen- oder Wohltätigkeitszwecken bestimmt sind, ferner b) für Veranstaltungen, die ausschließlich belehrenden oder religiösen, höheren künstlerischen oder wissenschaftlichen Zwecken dienen, wenn die Veranstaltung nicht zur Erzielung eines Gewinns für den Unternehmer bestimmt wird, nachdem der Abg. Elsas seinen früheren Antrag zurückgezogen und sein neuer Antrag, das Wort „ausschließlich" bei b zu streichen, mit 10 : 5 Stimmen abgelehnt war. Nach dem Entwurf wurden angenommen Nr. 66 Schiffsprüfungszeugnisse, Nr. 67 Schreibgebühr für Abschriften und für Ladscheine, Malzscheine, Nr. 70 Sprengstoffe mit einer Ermäßigung der Rahmensportel (3—50 ℳ), Nr. 72 Staatsschuldverschreibungen, Nr. 73 Standesbeamte, Nr. 74 Standeserhöhungen unter Aenderung der Ueberschrift in „Standesänderungen", Nr. 77 Strafbescheide, Nr. 80 Tote Hand, ebenso Nr. 82 Veräußerung von Körperschaftsvermögen, Nr. 83 Vereine. — Bei Nr. 68 Schuldverschreibungen auf den Inhaber wurden die Sätze des Entwurfs nach dem Antrag Häffner erheblich reduziert (50, 40, 30, 20, 10 ℳ), und beigesetzt „soweit die Schuldverschreibungen zur Beschaffung von Mitteln für werbende Anlagen dienen, für sonstige Schuldverschreibungen findet ein Sportelansatz nicht statt". Bei Nr. 69, Seminaristen und Konviktoren wurde ein Antrag Graf, die alten niedrigeren Sätze zu belassen, abgelehnt mit 9 : 5 Stimmen, bei Nr. 71 Staatsangehörigkeit wurde die Sportel auf 50—500 ℳ nach dem Antrag Käß mit 9 : 5 Stimmen erhöht mit der Zulässigkeit einer Ermäßigung auf 20 ℳ, bei Nr. 75, Stellenvermittler, wurden feste Sätze statt der Rahmensporteln angenommen, in Nr. 76, Stiftungen, wurden niedrigere Sätze als im Entwurf festgesetzt, zu Nr. 78, Tanzerlaubnis wurden vom Referenten feste Sätze von 5, 10, 15 und 20 ℳ für den Tag, je nach der Größe der Gemeinden beantragt mit einer zulässigen Ermäßigung bis zu ⅔ der Sätze; der Entwurf sah eine Rahmensportel von 3—50 ℳ für jeden Tag vor. Die Abgg. Elsas und Eisele beantragten Annahme des Entwurfs mit dem Zusatz „für die Dauer bis zu 24 Stunden". Dieser Antrag wurde mit 11 : 4 Enthaltungen angenommen, Nr. 79, für Verleihung von Titel an Privatpersonen, wird die im Entwurf vorgesehene Sportel von 100—3000 ℳ erhöht auf 5000 ℳ im zu-

---

18)

Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Mit großer Spannung wurde dem Verdikt der Geschworenen entgegensehen. Die Persönlichkeit des Angeklagten, die ja vielen Zuschauern bekannt war, hatte allgemeine Sympathie erweckt, dennoch war außer Brunows alter Mutter, die aus Berlin herbeigeeilt war, um ihrem Sohn in dieser schweren Stunde nahe zu sein, kaum jemand im Saal, der ganz von der Schuldlosigkeit des auf seiner Bank bleich und nervös hin und her rückenden Mannes überzeugt gewesen wäre.

Der Obmann der Jury, die nach ungefähr zweistündiger Beratung in den Saal zurückkehrte, verkündete auf die erste Frage des Staatsanwalts ein „nein", auf die zweite das „ja" unter Zubilligung mildernder Umstände.

Das Urteil lautete auf anderthalb Jahre Gefängnis.

IX.

Anderthalb Jahre lang rang und haderte Oswald Brunow mit seinem Schicksal. Keine der Empfindungen, deren ein menschliches Herz fähig war, blieb ihm erspart. Zorn, Wut, Verzweiflung, Haß, Empörung, hoffnungslose Trauer — immer wieder durchlitt er die heftigen Gemütsbewegungen ohne Ende. Zuletzt dämmerte er in einem lethargischen Zustand dahin, aus dem er nur durch die regelmäßig wiederkehrenden Besuche seiner Mutter aufgerüttelt wurde. In ohnmächtigem Schrecken und Kummer mußte die alte Dame, die in Berlin bei ihrer verheirateten Tochter ihre Pension als Witwe eines Gymnasiallehrers verzehrte, wahrnehmen, wie ihr unglücklicher Sohn seelisch und körperlich immer mehr herunterkam. Dennoch weinte sie Freudentränen, als er endlich nach Verbüßung seiner Strafe in die kleine Wohnung in Berlin übersiedelte, die sie, sich von ihrem Schwiegersohn und ihrer Tochter trennend, für sich und ihren Sohn gemietet und ihren bescheidenen Mitteln gemäß eingerichtet hatte.

Daß Oswald noch je daran denken konnte, eine Stellung in seinem eigentlichen Berufe zu suchen, war ja ausgeschlossen. Wie hätte er sich über die letzten zwei Jahre ausweisen sollen? Welcher Gutsbesitzer möchte ihn wohl anstellen, wenn er der Wahrheit gemäß angeben würde, daß er ein halbes Jahr in Untersuchungshaft und anderthalb Jahre im Gefängnis wegen Totschlags zugebracht hatte? Hätte er etwa, um über die Lücke in seinem bürgerlichen Leben hinwegzukommen, falsche Zeugnisse anfertigen sollen?

Gebeugt, wie ein alter Mann, betrat der entlassene Sträfling die in einer billigen Straße des Berliner Nordens im vierten Stockwerk gelegene Wohnung. Seine Mutter war die einzige gewesen, die ihn vom Bahnhof abgeholt hatte. Liebevoll führte sie ihn nach dem Sofa.

„Mach es Dir nur recht bequem, mein Sohn!" sagte sie, ihm zärtlich das bleiche, eingefallene Gesicht streichelnd. „Das ist nun Dein Heim. Ist es nicht nett und freundlich? Werden wir uns hier nicht wohl fühlen?"

Er sah sich mit stumpfen, gleichgültigen Mienen um und nickte. Und als er bemerkte, daß die Augen der alten, guten, treuen Mutter kummervoll forschend auf ihm ruhten, wollte er ein Lächeln auf seine Lippen zwingen. Aber es wurde nur ein Verzerren seiner Mundwinkel daraus, das ihr tief in die Seele schnitt. Sie beugte sich erschüttert zu ihm hinab.

„Du mußt es nun überwinden, Oswald!" mahnte sie. „Sieh mal, es wird doch dadurch nicht besser, daß Du Dich härmst und grämst und immer darüber brütest! Du mußt nun ein neues Leben anfangen. Was hinter dir liegt, denke nicht mehr daran!"

Er stöhnte und stützte seine Stirn in die Hand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

läſſigen Höchſtſatz. Der Reſt des Sporteltarifs mit 20 Nummern ſoll am Montag neben dem Zuſchlag zu den Gerichtskoſten und Notariatsgebühren erledigt werden.

Stuttgart 10. Juni. Die Einnahmen aus dem Poſt-, Telegraphen- und Fernſprechbetrieb im Monat April ds. Js. beliefen ſich auf 3 288 374,76 ℳ, 90 709,61 ℳ mehr als im Vorjahr.

Eßlingen 10. Juni. (Landwirtſchaftliches.) Die Heuernte iſt in vollem Gange und es konnte, dank der guten Witterung ſchon mancher ſchwerbeladene Wagen mit prächtigem Futter unter Dach gebracht werden. Sie liefert zwar einen reichlichen aber nicht vollen Ertrag, inſofern das ſogenannte Bodengras fehlt. Die Landwirte haben eine harte Woche hinter ſich. Kaum hatte die Uhr die dritte Morgenſtunde verkündet, da wurde es in den Landorten rege und überall ſah man ſchon im Nebelgrauen die Mähder auf die Wieſen ziehen, um den ganzen Tag dort emſig bei der Arbeit zu ſein und ſelbſt nach 9 Uhr abends wurde noch gearbeitet. Auch die Winzer hatten in den ſtattlich ſtehenden Weinbergen vollauf zu tun und es wurde in der Hauptſache, nachdem in der letzten Woche geſchwefelt worden war, in den letzten Tagen das Spritzen vorgenommen. Im Frühjahr konnte man auf reichlichen Ertrag hoffen, doch haben ſich die Hoffnungen vermindert, da manches Träubchen marſchiert iſt. Die Obſtausſichten ſind, außer bei den Birnen, leider tagtäglich ſchlechter geworden, es iſt vielfach gar kein Ertrag zu erwarten. Die Zwetſchgen dagegen ſtehen ſchön und zeigen guten Fruchtanſatz, ſo daß ſie reich tragen werden, falls die ſeit einiger Zeit ſtark auftretenden Raupen nicht zu ſehr ſchaden. Die Getreidefelder ſind in den letzten 10 Tagen über Erwarten ſchön und üppig vorangeſchritten, ſodaß die Aehren bald ausgehen. Auch Kartoffeln ſtehen überall ſtattlich und entwickeln ſich über Erwarten gut, was um ſo erfreulicher iſt, als nach dem ſchlechten Ausfall im Vorjahre der Vorrat bald überall aufgezehrt iſt. Auch die Stachelbeeren und Johannisbeeren zeigen gute Anſätze und es werden von erſteren bereits grüne Früchte gezopft und eingekocht. Auch die Preßlinge liefern jetzt ſchon einen guten Ertrag. — Die Roſenbäumchen werfen ſich allmählich ins Feſtkleid, ſie entwickeln ſich ſehr üppig. In kurzer Zeit wird auch die Schlingroſe ihre Blüten entfalten. Nach dem jetzigen Stande iſt für unſere Imker eine ſehr ſchlechte Ernte zu erwarten, da die Bienen bis jetzt nichts einzutragen vermochten.

Kirchheim u. T. 10. Juni. Geſtern nachmittag zwiſchen 4 und 5 Uhr gingen hier ſchwere Gewitter nieder, die in der Stadt wolkenbruchartigen Regen und auf der Feldmarkung, beſonders in der Gegend des Talwaldes, Hagelſchlag in Körnern von erheblicher Größe brachten. Noch am Abend lag der Hagel im Talwalde in dichten Haufen. Die Blätter und Zweige waren von den Bäumen abgeſchlagen. Ueber Dettingen entlud ſich ein ſchweres Hagelwetter. Schloßen bis zur Größe von Taubeneiern fielen etwa 5 Minuten lang. Der Schaden an Gartengewächſen iſt ſehr bedeutend. Auch in Weilheim ging ein ſchweres Hagelwetter nieder, das großen Schaden anrichtete.

Göppingen 10. Juni. Der Hochwaſſerſchaden in Großeislingen und Krummwälden beziffert ſich nach vorläufiger Feſtſtellung auf insgeſamt etwa 63 000 ℳ. (Gebäudeſchaden 16 000 ℳ, Mobiliar 26 000 ℳ, Flurſchaden 21 000 ℳ). Davon entfallen auf Krummwälden 20 000 ℳ. In dieſe Summe iſt der den Fabriken entſtandene Schaden nicht eingerechnet. Der Schaden, der den einzelnen Güterbeſitzern durch überſchwemmte Ufer entſtanden iſt, läßt ſich überhaupt nicht ſchätzen. Die Zerſtörungen auf den Feldern ſind geradezu traurig und können noch gar nicht vollſtändig überſehen werden. Die Bewohner der unter Waſſer geſetzten Häuſer ſind noch ſchwer gefährdet, da zu befürchten iſt, daß ſie in den beſchädigten Häuſern allerlei Krankheiten zu gewärtigen haben. Ueber eine Anzahl der Geſchädigten wird der Ruin hereinbrechen, wenn ihnen nicht eine kräftige Unterſtützung zu teil wird. Den größten Schaden haben die Gemeinden Großeislingen und Krummwälden ſelbſt durch Wiederherſtellung der ausgeſchwemmten teilweiſe vor kurzem neu eingewalzten Straßen, ſowie durch den Neubau der weggeriſſenen Brücken zu tragen. Alles in allem aber ſtellen ſich die erſten Nachrichten über den Schaden als ſtark übertrieben heraus.

Crailsheim 11. Juni. (Heuernte.) Mit dem Beginn der abgelaufenen Woche hat im hieſigen Bezirke die Heuernte allgemein begonnen. Sie geht bei dem günſtigen Wetter raſch von ſtatten und liefert einen nach Menge und Güte gleich befriedigenden Ertrag. Die Landwirte ſind froh, daß ſie ihren Tieren nun wieder ein beſſeres Futter reichen können als das vorjährige, durch deſſen ſchlechte Beſchaffenheit ſo viele Tiere erkrankten und eingingen.

Friedrichshafen 8. Juni. Das neue, im Auftrag der Deutſchen Luftſchiffahrts-Aktiengeſellſchaft erbaute Luftſchiff L. Z. 10 (L. Z. 9 iſt das kleinere Luftſchiff, deſſen Fertigſtellung zurückgeſtellt wurde, bis das Paſſagierluftſchiff betriebsbereit iſt) wird im letzten Drittel dieſes Monats fertiggeſtellt ſein und wird dann ſeine Probefahrten aufnehmen. Die Generalverſammlung der Deutſchen Luftſchiffahrts-Aktiengeſellſchaft findet am 26. ds. Mts. in Baden-Baden ſtatt, zu welcher ein ſtarker Beſuch der Aktionäre erwartet werden darf. Es beſteht nun der Plan, aber nur der Plan, mit der Vorausſetzung, daß die Probefahrten rechtzeitig aufgenommen werden können und daß die Anforderungen, welche an das Luftſchiff geſtellt werden, voll befriedigen, zu dieſer Verſammlung das Luftſchiff nach Baden-Baden zu ſteuern. Graf Zeppelin hat die Abſichtt dieſe Fahrt ſelbſt zu leiten. Wenn die Fahrt nach Baden-Baden ſtattfindet, werden dort an einem oder zwei Tagen Fahrten ausgeführt, worauf das Luftſchiff wieder nach Friedrichshafen zurückfährt, um dort einige Wochen lang Paſſagierfahrten auszuführen. Findet der Flug nach Baden-Baden nicht ſtatt, dann erfährt das Programm, eben einige Wochen in Friedrichshafen zu fahren, keine Veränderung. Das Luftſchiff hat die üblichen Maße (148 Meter lang, 14 Meter Durchmeſſer, reichlich 19 000 Kubikmeter Inhalt) und beſitzt als Motor-Einheit drei Maybach-Motoren von je 145 PS. Zur Führung ſind 9 Perſonen nötig und 24 Perſonen können als Paſſagiere mitgenommen werden. Man ſchätzt die zu erreichende Geſchwindigkeit des Luftſchiffes auf bis zu 17 Sekundenmeter. Da an dem Luftſchiff wieder verſchiedene Neuerungen angebracht worden ſind, beſonders an den Steuerungen, ſo kann die Leiſtungsfähigkeit des Luftſchiffes natürlich nur geſchätzt werden. Die Tragfähigkeit an Nutzlaſt beträgt 5500 Kilogramm.

Berlin 11. Juni. Heute abend 8 Uhr iſt der Extrazug mit den Mitgliedern des Stuttgarter Gewerbevereins, des Hanſabundes und der württemb.-hohenzollernſchen Vereinigung für Fremdenverkehr hier eingetroffen. Die ſchwäbiſchen Gäſte wurden vom Vorſtand des Vereins der Württemberger in Berlin im Anhalter Bahnhof begrüßt. Abends fand dann in den Kammerſälen ein gemütliches Zuſammenſein ſtatt, zu dem ſich die Mitglieder des Vereins der Württemberger zahlreich eingefunden hatten.

Johannistal 11. Juni. (Deutſcher Rundflug 1911.) Schon in den frühen Morgenſtunden ſtrömte eine ungeheure Menſchenmenge nach dem Flugplatz Johannistal, um dem Start zur erſten Tagesſtrecke Berlin—Magdeburg beizuwohnen. Die Eiſenbahnzüge und die Straßenbahnen ſind überfüllt. In endloſen Reihen kommen Automobile und Radfahrer an. Viele haben ſich zu Fuß auf den Weg gemacht.

„Könnte ich es, Mutter? Und wenn ich es könnte, die andern werden nicht verfehlen, mich daran zu erinnern.“

Sie ſchüttelte abwehrend mit dem Kopf und bemühte ſich, Unbefangenheit und Sorgloſigkeit zu heucheln.

„Wer ſollte denn, Oswald? Hier kennt uns ja niemand. Es weiß ja niemand von Deinem Unglück. Nur ich! Und in meinen Augen biſt Du noch derſelbe, der Du immer für mich geweſen: ein guter, treuer Sohn und ein guter, braver Menſch! Nicht einen Augenblick habe ich an Dir gezweifelt.“

Er faßte die Hand ſeiner Mutter und küßte ſie und ſah ihr lange mit überſtrömendem Gefühl in die Augen. Und wenn er auch zu matt und gebrochen war, um dem, was ihn erfüllte, Ausdruck zu geben, das Dankgefühl in ihm war heiß und grenzenlos. Er wußte ja, daß er ohne ihre Treue nicht mehr unter den Lebenden wäre. Oft, wenn ihn in ſeiner einſamen Zelle die Verzweiflung gepackt und er nahe daran geweſen war, den Mut und die Luſt zum Leben zu verlieren, hatte ihn der Gedanke an ſie von der Verzeiflungstat, die er in mehr als einer ſchlafloſen Nacht geplant, zurückgehalten. Sollte er ihr für alle ihre Liebe, für ihren unerſchütterlichen Glauben an ihn ſo häßlich lohnen? Er wußte, daß ſie mit jeder Faſer ihres Herzens an ihm hing und daß er auch ihr Leben vernichten würde, machte er mit dem ſeinen ein Ende. Und noch an eine andere hatte er gedacht, wenn es galt, den finſteren Gedanken zu entfliehen. So oft ihn ſeine Mutter im Gefängnis beſucht, hatte ſie ihm Grüße von Frau Saleck mitgebracht. Auch in ihrer Erinnerung ſchien er noch als ein anſtändiger Menſch zu leben, auch für ſie war er nicht der Verbrecher, für den ihn alle übrigen hielten, auch ſeine Schweſter und ſein Schwager.

Seiner Mutter verdankte er die ſpärlichen Nachrichten über Frau Saleck, die ſein Herz lebhafter ſchlagen machten und ſein Blut wieder ſchneller durch die Adern fließen ließen, die ſeine eingeſchlafene, ſtumpf und müde gewordene Phantaſie wieder aufweckten und ihn nicht ganz dem Stumpfſinn und Wahnſinn verfallen ließen, die ſich ſeiner in der lichtund freudloſen Eintönigkeit, in der ehrvernichtenden, menſchenunwürdigen Niedrigkeit des Gefängnislebens bemächtigen wollten.

Von ſeiner Mutter wußte er, daß der älteſte Bruder der jungen Witwe Wolfshagen bewirtſchaftete, und daß ſie ſelbſt unter dem Schutze einer älteren Verwandten nach Berlin übergeſiedelt war, um dem Gerede klatſchſüchtiger Menſchen zu entgehen, die über ſie und ihn noch immer die abenteuerlichſten Gerüchte in die Welt ſetzten und verbreiteten. Die Arme! Auch ſie hatte gelitten, auch ſie war unſchuldigerweiſe gewiſſermaßen in Acht und Bann getan . . .

„Was werde ich nun anfangen, Mutter?“ fragte er mutlos. „Wer wird einen Menſchen beſchäftigen, dem das Brandmal des Verbrechens —“

„Nicht mehr daran denken!“ mahnte ſie, „und noch weniger davon ſprechen! Fürs erſte werden wir dafür ſorgen, daß Deine Backen —“ ihre Finger ſtrichen wieder liebevoll über das eingefallene, magere Antlitz — „ſich wieder füllen und daß die Augen wieder friſcher blicken lernen. Vorläufig mußt Du Dich erholen, mein Sohn, und wieder Deine volle Kraft zurückerlangen. Das iſt für die nächſte Zeit Deine Arbeit.“

Sie lächelte ihm freundlich, ermunternd zu und ging dann in die Küche hinaus, um das Mittagbrot vorzubereiten. Sie waren eben mit dem Eſſen fertig, als die Flurklingel ertönte. Oswald Brunow fuhr erſchreckt in die Höhe. Eine unwillkürliche Beſtürzung erfaßte ihn bei dem Gedanken, Beſuch könnte kommen. Er wollte niemand ſehen; es gelüſtete ihn nicht nach bitteren Erfahrungen. Trotz des Widerſpruchs ſeiner Mutter flüchtete er in das nebenliegende Schlafzimmer. Aber als nun die ſanfte, weiche Stimme zu ihm hineindrang, deren Klang immer warme, ſympathiſche Gefühle in ihm ausgelöſt hatte, wurde es wieder lichter und freundlicher in ihm. Er ſchalt ſich kindiſch, undankbar. Hatte er denn vergeſſen, daß es noch eine Seele gab, die auch in den Tagen ſeiner tiefſten Schmach ſeiner freundſchaftlich gedacht hatte? Und als ſeine Mutter nun eilfertig, mit vor Genugtuung ſtrahlendem Geſicht hereinſchlüpfte und ihm freundlich ankündigte: „Frau Saleck!“ da zögerte er nicht, ſein Verſteck zu verlaſſen. (Fortſ. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— Bisher sind gestartet: Um 5.13 Uhr mit Passagier Lindpaintner, um 5.17 Uhr mit Passagier Vollmöller, um 5.20 Uhr ohne Passagier Reichardt, um 5.26 Uhr mit Passagier Schauenburg, um 5.44 Uhr ohne Passagier Müller, um 5.48 Uhr mit Passagier König, um 5.51 Uhr mit Passagier Thelen. Der Apparat Bückners geriet infolge Ueberfüllung des Benzintanks in Brand. Ein Teil der Leinwand wurde zerstört, doch hofft man, den Apparat baldigst wieder in Stand setzen zu können.

Johannistal 11. Juni. Reichardt ist bei Burg bei Magdeburg, Thelen in der Nähe von Brandenburg gelandet. Schauenburg mußte bei Neuhof bei Brandenburg wegen Motordefekts niedergehen.

Potsdam 11. Juni. Vollmöller landete hier infolge Motordefekts. Er gedenkt morgen seinen Flug fortzusetzen.

Magdeburg 11. Juni. Lindpaintner traf in einer Höhe von 300 Metern ein und ging vorsichtshalber mit gehendem Motor nieder. Dies machte ihm eine große Mühe, er landete aber dann glatt auf dem abgesteckten Platz. Lindpaintner und sein Passagier, Leutnant Heylen, berichteten, sie hätten den direkten Weg nach Magdeburg genommen. Die Orientierung war vorzüglich und die Luft vollkommen klar. Beide Flieger hatten unter großer Kälte zu leiden. In einer Höhe von 300 Metern war die Temperatur erheblich unter Null. Die Fahrt verlief durchaus befriedigend.

Hamburg 10. Juni. Im Margarineprozeß wurde Mohr wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung zu 700 ℳ Geldstrafe bezw. 70 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Gerichtskosten in dem Margarineprozeß werden auf 40000 ℳ geschätzt.

Tokio 9. Juni. Die Militärflieger Hauptmann Tokusawa und Leutnant Ito haben bei einem Sturz aus großer Höhe den Tod gefunden.

Tokio 11. Juni. Die Nachricht vom Tode der beiden Flieger Hauptmann Tokusawa und Leutnant Ito bestätigt sich nicht. Beide sind bei dem Sturze nur unerheblich verletzt worden.

Die Altonaer Margarinevergiftung vor Gericht.

Altona 9. Juni. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung beantragt der Verteidiger Justizrat Dr. Waldstein den Chemiker Dr. Fischer vom Berliner Institut für Infektionskrankheiten als Sachverständigen zu laden; der Gerichtshof gab dem Antrag statt. Hierauf fragt der Vorsitzende den Angeklagten Mohr, wie viel Cardamomöl er gekauft habe, worauf der Angeklagte erwidert, daß er 6 Waggons erworben habe. Von „Backa" hat er 40 bis 50 Ztr., von „Frischer Mohr" etwa 25000 Pfd. verwendet. Der Chemiker Peltzer gibt nochmals eine Darstellung der verschiedenen Mischungssätze, da ihm gestern einige Irrtümer unterlaufen seien. Darauf fragte der Vorsitzende den Angeklagten Mohr, wie es komme, daß er bei „Backa" 50 bis 70 Proz. Cardamomöl zugesetzt habe, bei anderen Sorten seines Fabrikates dagegen nur 5 Proz. Der Angeklagte erklärt, er führe bessere und schlechtere Ware; „Backa sei die geringwertigste und daher komme der größte Zusatz von Cardamomöl. Der Zeuge Kroll-Dortmund hat direkt von der Fabrik Bahrenfeld eine Sendung Margarine erhalten, nach deren Verwendung sich sofort Vergiftungserscheinungen gezeigt haben. Sodann wird in der Vernehmung der übrigen Zeugen weitergefahren; bei jedem derselben werden die einschlägigen Polizeibeamten und Sachverständigen vernommen. — Hierauf trat die Mittagspause ein. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird der Sachverständige über den Fall einer Zeugin vernommen, die nach dem Genuß von „Backa" schwer erkrankte. Es wird die Frage aufgeworfen, ob es möglich sei, daß Leute durch Autosuggestion Erbrechen bekommen. Der Sachverständige erklärte, es gebe zwar eingebildete Krankheiten, für völlig ausgeschlossen aber halte er die Suggestion, wenn das Erbrechen während des Schlafes auftrete. Sodann wurde der Vorsitzende des Verbandes deutscher Margarinefabrikanten, Bornheim-Cöln, vernommen, der erklärte, daß der Angeklagte das Cardamomöl als unbekannte Substanz nicht verwenden durfte, ehe festgestellt war, daß es für den Genuß unschädlich sei. Sodann wurde als Zeuge und Sachverständiger der Gerichts- und Handelschemiker Langfurt-Altona vernommen. Er betont, daß Margarine einen ebensogroßen Nährwert haben könne wie Butter und betont dann weiter, daß nach seiner Anschauung kein strafbares Verschulden seitens des Angeklagten vorliege. Es kamen stets neue und bisher unbekannte Fette in den Handel und wenn mit dem Cardamomöl gute Erfolge erzielt wurden, habe der Angeklagte wohl annehmen können, daß er es gebrauchen könne. Es kam noch dazu das Gutachten der Oberzollbehörde, daß die Verwendung des Cardamomöles nach der Raffinade zu Speisezwecken wohl möglich erscheine. Sachverständiger Polaceck, Direktor der Palminfabrik Linck & Co., fragte den Sachverständigen, ob er wisse, daß es eine Menge Fette gebe, von denen bekannt sei, daß sie schon von Eingeborenen als Speisefett verwendet wurden; ferner, ob er wisse, daß Cardamom nicht hiezu gehöre. Der Sachverständige erklärte, das sei ihm nicht bekannt. Der Zeuge Direktor Colmar-Bremen verwies auf die bei Visitationen üblichen Bräuche hin. Wenn bei der fachmännischen Untersuchung keine schädlichen Momente gefunden werden, könnten die Rohstoffe ohne weiteres verarbeitet werden. Bei dem Margarinegeschäft beruhen Kauf und Verkauf auf Treu und Glauben. Die Händler wissen genau, daß die Fabrikanten die Waren zu Genußzwecken kaufen und darum nehmen die Fabrikanten auch von vorn herein an, daß sie nur gute Ware bekommen. Der Vorstand des Nahrungsmitteluntersuchungsamts in Harburg, Dr. Bremer, der gleichfalls als Sachverständiger vernommen wurde, hat die aus der Mohr'schen Fabrik stammende Margarine untersucht und mit derselben Versuche angestellt. Diese Versuche haben ergeben, daß nur in ganz wenigen Fällen in der Margarine schädliche Substanzen vorhanden gewesen sind. Als weiterer Sachverständiger wurde der Chemiker Dr. Bischof-Berlin vernommen. Er sagt aus, er habe von dem Cardamomöl selbst gekostet und keinen Nachteil davon gehabt. Als er es im rohen Zustand kostete, hatte er einen brennenden Geschmack im Munde; als es gereinigt war, schmeckte es gut und hinterließ auch keine schlimme Folgen. Der Direktor der Palminwerke Pogazeck sagt: Jedes Material, das zur Margarinefabrikation verwendet wird, muß vor der Verwendung untersucht werden. Wenn das in den vorliegenden Fällen geschehen wäre, stünden die Angeklagten nicht hier. Wenn die vorherige Untersuchung vorgenommen worden wäre, hätte festgestellt werden können, daß nicht nur in dem Samen, sondern auch in dem Oele derartige Gifte enthalten sind, die auch der Wissenschaft bekannt sind, so daß man sicher von der Verwendung des Fettes Abstand genommen hätte. Es sind in der einschlägigen Literatur über diese Gifte ganz genaue Angaben enthalten. So heißt es in einem dieser wissenschaftlichen Werke: „Das darin (in dem Cardamomöl) enthaltene Gift ist so stark, daß nach dessen Genuß die Fische im Wasser starben und zum Genuß unbrauchbar waren." — Nahrungsmittelchemiker Dr. Weiß-Billwarde erklärt als Sachverständiger, wenn er in die Lage gekommen wäre, das Gift untersuchen zu können, so hätte er sich die einschlägige Fachliteratur angesehen, um festzustellen, was über das Oel bekannt war. Der Sachverständige Dr. Lendrich-Hamburg erklärt, daß in dem Cardamomöl ein Gift vorhanden sei, das durch die Raffination, die vorgenommen worden sei, nicht entfernt werden könne. Es gebe aber ein anderes Verfahren, das Gift zu entfernen bezw. abzuschwächen. Nach dieser letzterwähnten Methode sei das Fett nicht mehr gesundheitsschädlich, aber wahrscheinlich auch nicht mehr so genießbar. Dr. Jörs-Hamburg und ein weiterer als Sachverständiger vernommener Chemiker stellten fest, daß in der Fabrik eine ganze Anzahl Arbeiter beschäftigt sind, die wochenlang die mit Kardamomöl hergestellte Margarine verzehrt hätten, ohne daß etwas Schlimmes geschehen wäre. Sachverständiger Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Reidhardt (Altona) erklärt, es sei zweifellos, daß Cardamomöl gewisse gesundheitsschädliche Eigenschaften habe, doch äußerten sich diese nicht bei allen Menschen gleich. Der eine reagiere darauf, der andere nicht. Das treffe z. B. auch auf Krebssuppe zu. Manche essen Krebssuppe, ohne daß es ihnen etwas schadet, andere können nach dem Genuß von völlig einwandfreier Krebssuppe krank werden. Sachverständiger Chemiker am Hamburgischen Staatslaboratorium Dr. Buttenberg bekundet, es habe sich sofort bei der ersten Untersuchung herausgestellt, daß mit der beanstandeten Margarine „nicht viel los war". Die Margarine wies einen hohen Prozentsatz von Cardamomöl auf. Auch die Marken „Luise" und „Frischer Mohr", die dem Untersuchungsamt von der sächsischen Staatsanwaltschaft übersandt wurden, wiesen 6—8 % Cardamomöl auf. Der Sachverständige resümiert: Wenn jemand Margarine vertreibt, so hat er sich davon zu überzeugen, daß er ein Produkt vertreibt, das nicht gesundheitsschädlich ist. Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen. S. d. Urteil unter Hamburg.

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Metzger Ernst Böckle in Unterreichenbach hat beantragt, den verschollenen am 24. März 1869 zu Unterreichenbach geborenen **Johann Jakob Schröter**, zuletzt wohnhaft in Unterreichenbach für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 21. Dezember 1911, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Calw, den 10. Juni 1911.

Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter Hölder.

Calw.

Bekanntmachung betr. den Wasserverbrauch.

Durch den im städt. Elektrizitätswerk eingerichteten Wasserstandsmesser ergibt sich, daß der städt Wasserleitung allgemein, besonders aber in dem an den Hochbehälter beim Waldcafé angeschlossenen Stadtteil auch **über Nacht** hin und wieder außerordentlich große Mengen Wasser entnommen werden.

Da das Pumpen des Wassers in die Hochbehälter hohe Kosten verursacht, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 9 der Wasserbezugsbedingungen **jeder Mißbrauch des Wassers und jedes zwecklose oder fahrlässige Offenlassen der Wasserleitungshahnen verboten und strafbar ist.**

Die Wasserabnehmer werden daher aufgefordert, jede mißbräuchliche oder verschwenderische Wasserentnahme aus der städt. Leitung, insbesondere das Laufenlassen der Hahnen zum Kühlen von Nahrungsmitteln, Verschwellen von Kübeln, Standen, Fässern und dgl. zu unterlassen.

Falls dieser Aufforderung keine Folge geleistet würde, müßte die Abstellung der Hauptleitung bei Nacht in Erwägung gezogen werden.

Den 12. Juni 1911.

Städt. Wasserwerksverwaltung,
Dreher.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Tochter

Anna

nach karzer schwerer Krankheit im Alter von 15 Jahren rasch verschieden ist.

Bäcker **Karl Maier.**

Beerdigung Mittwoch Mittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner l. Frau und Mutter

Rosine Fein,

für die Blumenspenden und für die tröstenden Worte des Hrn Dekans, sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank.

Der Gatte:

Friedrich Fein und Sohn
Georg Fein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Emil Jung

erfahren durften, sprechen wir allen, besonders dem Herrn Dekan für die trostreichen Worte am Grabe, sowie seinen Altersgenossen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wegen Mangel an Lagerraum werden 4 Stück bereits noch neue größere

Oekonomie=Herde

zu sehr billigen Preisen abgegeben Auch bringe ich mein reichhaltiges Lager in

feuerfestem Kochgeschirr,

sowie alle andern Gattungen **irdenes Geschirr** in empfehlende Erinnerung.

Liebenzell. **Karl Forstbauer,**
Herd- und Ofengeschäft.

Die beste Schuhcrême

Dr. Gentner's „Nigrin"

Schuh-Crème Nigrin No. 20.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Verbraucher dieser Schuhcrême erhalten wertvolle Geschenke.

Turnversammlung.

Heute Montag Abend im Lokal.

Der Vorstand.

Hausbursche gesucht.

Wir suchen einen Hausburschen nicht unter 18 Jahren pr. 1. Juli. Angebot in unserer Verkaufsstelle Badstraße erwünscht.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend.

Eine schöne 3zimmerige

Wohnung

im Parterre ist auf 1. Juli oder später zu vermieten **Badstraße 374.**

Eine 5zimmrige

Wohnung

ist auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. im Compt. ds. Bl.

Schöne sommerliche

Wohnung

von 2 Zimmern samt Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten.

M. Lohrer.

Calw.

Gefunden

wurde eine **Damenuhr** im Walde bei Hirsau. Der Eigentümer wolle sich melden im Compt. ds. Bl.

Ein jüngeres, gewandtes

Mädchen

findet in der Druckerei dieses Blattes dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.

Ein guterhaltenes

Fahrrad

mit Rücktrittbremse, Freilauf und 3facher Uebersetzung ist billig zu verkaufen **untere Marktstraße Nr. 81, 2 Trepp.**

Grauer weißgezeichneter

Kater

hat sich verlaufen Abzugeben gegen Belohnung **Bischoffstraße 453.**

Weiß Druckausschuß

zum Auslegen von Schränken 2c. geeignet empfiehlt das kg zu 30 ₰ die Druckerei ds. Bl.

Gastspiel-Ensemble Beyschlag.

Dienstag (Lustspielabend).

Zum erstenmal!

Großstadtluft.

Flammer's Seifen und Seifenpulver Neue Packung **15 Pfg.**

sind ausgezeichnet durch völlige Reinheit, höchsten Fettgehalt, ein staunenerregendes Reinigungsvermögen. Sie schäumen großartig und lösen spielend und mühelos jeden Schmutz. Dabei sind sie billig und die Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.

Geschenk Nr. 14

Weckeruhr erstklassiges Werk, fein vernickeltes Gehäuse.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Lederstrasse — *Inhaber: Paul Adolff* — *Telephon Nr. 9*

Geschmackvolle Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten für Behörden, Vereine, Private u. s. w. wie Formulare, Berichte, Broschüren, Reklameschriften, Einladungen.

Wirkungsvolle, moderne und zweckmässige Ausführung aller Druckarbeiten: Adress- und Empfehlungskarten, Reise-Avise, Zirkulare, Rechnungen u. s. w.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw